



# Jakob und seine Söhne

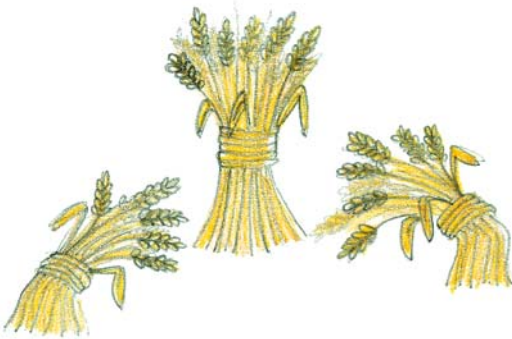
Jakob hatte zwölf Söhne: Ruben, Simeon, Levi, Juda, Naphtali, Dan, Gad, Asser, Issaschar, Sebulon, Josef und Benjamin. Ruben war der Älteste, Benjamin der Kleinste, Levi der Klügste, Simeon der Stärkste, Dan hatte ständig Hunger, Issaschar konnte am schnellsten rennen und Josef, Josef war Vaters Lieblingssohn.

Das gab Ärger. Wie soll auch Frieden sein unter Geschwistern, wenn einer ständig vorgezogen wird? Zudem verstand es Josef besonders gut, sich beim Vater noch extra einzuschmeicheln. Wenn die Gros-

sen einen Streich ausheckten – wer plauderte alles aus? Wenn sie heimlich verbotene Dinge taten draussen auf dem Feld beim Hüten der Herden – wer schwärzte sie beim Vater an? Josef, natürlich.

Manchmal platzte den Brüdern der Kragen. Beim Wasserholen passeten sie Josef ab und sagten ihm mit ihren starken Fäusten gehörig die Meinung. Aber dann rannte der Bub immer gleich zu Papa Jakob und heulte ihm die Ohren voll. Und dann schaute er gerne zu, wie der Vater die Brüder strafte.

Josef hatte auch seltsame Träume. Einmal sah er im Schlaf, wie er mit seinen Brüdern auf dem Feld den geschnittenen Weizen zu Garben band. Plötzlich richtete sich seine Garbe auf und die Garben der anderen verneigten sich tief vor ihr. Vielleicht hätte er diesen Traum besser für sich zu behalten. Doch Josef tischte ihn seinen Brüdern gleich beim Frühstück auf. «Mit den Garben meinst du doch uns», erwiderten sie ärgerlich. «Sollen wir uns jetzt auch noch vor dir verneigen? Spinnst du eigentlich?»



Ein anderes Mal träumte er, dass sich die Sonne, der Mond und elf Sterne vor ihm verneigten. Dies war dann sogar Jakob zuviel. Denn Sonne und Mond bedeuteten wohl Vater und Mutter. «Trag nicht so dick auf», mahnte er seinen Sohn, «Du schaffst dir damit keine Freunde unter deinen Brüdern.» – «Was kann ich dafür, wenn ich solche Sachen träume?», fragte Josef zurück.

**A**uf die Dauer wurde die Stimmung recht trübe in Jakobs Zelten. Was dem Fass jedoch den Boden ausschlug, war das goldgelbe Festtagshemd mit den langen Ärmeln. Jakob hatte es einigen vorbeireisenden Händlern aus dem Orient abgekauft. So fein war es, so kostbar und schön. Und Jakob schenkte das Hemd seinem Josef. Einfach so.

Josef freute sich natürlich sehr. Sogleich zog er das neue Hemd an und zeigte sich darin seinen grossen Brüdern. Die Brüder sagten nichts. Aber wenn Blicke töten könnten, Josef hätte den nächsten Tag schwerlich erlebt. Am Abend ging Ruben, der Älteste, zum Vater.

«Mein Vater», sagte er. «Du kannst Josef Geschenke machen, wie es dir gefällt. Aber du hast noch andere Kinder. Wir fühlen uns benachteiligt. Dieses Hemd war vielleicht ein bisschen viel. Ich glaube, es ist besser, wenn wir andern Josef eine Weile nicht zu sehen brauchen. Wir werden mit der Herde nach Sichem ziehen. Es soll dort geregnet haben, die Tiere können gutes Futter finden.»

**D**ie Wochen vergingen. Seit jenem Tag hatten sich Josefs grosse Brüder nicht mehr blicken lassen bei

den väterlichen Zelten. Schliesslich wurde Jakob die Zeit lang. Er wollte Nachricht haben; er wollte wissen, wie es den Söhnen und der Herde ging. Deshalb schickte er Josef nach Sichern.

Als Josef dort eintraf, waren seine Brüder aber nicht mehr dort. Sie seien nach Dothan gezogen, hiess es an den Lagerfeuern anderer Hirten.



**J**osefs gelbes Kleid leuchtete hell im Licht der Abendsonne, als er über die Hügel von Dothan zog. Die Brüder sahen ihn schon von weitem kommen. «Spioniert er uns nach, dieser Stolzgüggel, dieser Musterknabe?», sagten sie zueinander. «Es muss endlich ein Ende haben damit. Hier sieht uns niemand. Jetzt machen wir ihn fertig!» – «Tötet ihn nicht», warnte Ruben. «Werft ihn lieber in dieses Brunnenloch.» Josef schrie und weinte, doch seine Brüder kannten keine Gnade. Sie rissen ihm das gelbe Hemd vom Leib und warfen ihn in das dunkle Loch. Jetzt hat er den Dreck, jetzt ist er im Dreck.

Glücklicherweise war die alte Zisterne leer und Josef kam durch den Sturz nicht zu Schaden. Da sass er nun. Und von oben grinsten die andern auf ihn herunter.

*Was mag Josef gedacht haben, als er da unten im Brunnen sass? Was ging wohl in den Brüdern vor? Und was dachte Jakob, als ihm seine Söhne das mit Blut verschmierte Gewand von Josef brachten? Vielleicht weisst du, wie die Geschichte weiterging. Wenn nicht, kannst du sie in der Bibel nachlesen. Die Fortsetzung beginnt im ersten Buch Mose, Kapitel 37, ab Vers 25 – und ist spannend wie ein Krimi!*

